

Top motiviert an die Fliegenklatschen

Unterricht für Flüchtlingskinder ist angelaufen / Drei Schritte bis zur Integration in Regelklassen

Von Fabian Riesterer

Schramberg. Zum neuen Schuljahr hat der Schulverbund Erhard-Junghans-Schule drei Klassen eingerichtet, in denen Flüchtlingskinder unterrichtet werden. Zu Beginn gibt's nur ein Fach: Deutsch.

Die Flüchtlingskinder der Vorbereitungsklasse an der Erhard-Junghans-Schule erleben gerade eben eine ihrer ersten Lektionen im Deutschunterricht. Einige Bilder von Alltagsgegenständen, etwa einer Zahnbürste, hat ihr Lehrer Herr Nagel an die Tafel geklebt. Paarweise und mit Fliegenklatschen bewaffnet, stehen sie nun in Lauterstellung und einigen Metern Abstand bereit und warten ab, welchen Gegenstand sie – möglichst vor dem Kontrahenten – abklatschen sollen. Dann geht es los: Fernseher! Was war das noch mal? Ach ja, das Bild von dem schwarzen Kasten da oben links im Eck. Klatsch! Auf die Entscheidung folgt ein unsicherer Blick zu Herrn Nagel. Dieser bestätigt: Richtig, das ist ein Fernseher – und es folgt ein Moment voller Stolz. 45 Flüchtlingskinder aus der Talstadt, Hardt, Sulgen



Lehrer Stefan Nagel mit den Schülern der Vorbereitungsklasse im Alter der Klassenstufen acht bis zehn.

Foto: Riesterer

und Lauterbach sind es insgesamt, die seit diesem Schuljahr drei so genannte Vorbereitungsklassen (VKI) der Erhard-Junghans-Schule besuchen.

Darunter ist eine Grundschulklasse (Klassen eins bis vier), die zweite VKI, umfasst Kids der Klassen fünf bis sieben. Diese beiden Klassen werden im Gebäude in der Graf-von-Bissingen-Straße unterrichtet. Die Kinder der dritten VKI (Klassen acht bis zehn) lernen im Realschulgebäude in der Schillerstraße.

Dazu kommen weitere 37 Kinder, die bereits seit einem halben Jahr oder länger die

Schule besuchen und bereits in Regelklassen integriert sind. Wie der Name Vorbereitungsklasse schon sagt: das endgültige Ziel ist, die Kinder für den Regelunterricht fit zu machen. Weil die meisten der Schüler bisher noch kein Wort Deutsch sprechen, ist die Unterrichtsbasis der ersten Wochen schnell gefunden: Deutsch, Deutsch, Deutsch. Vier Stunden täglich am Vormittag.

Erst wenn hier die ersten Fortschritte gemacht sind, kommen als zweiter Schritt einige Sachfächer hinzu, bei denen ebenfalls viele Elemente auf den Aufbau eines

Grundvokabulars ausgerichtet sein wird. Es liegt dann an den Lehrern der VKI zu entscheiden, wann die einzelnen Schüler soweit sind, am Regelunterricht teilzunehmen. Auch dann werden sie weiterhin mit zusätzlichen Deutschunterricht gefördert.

Vier Lehrkräfte verstärken das Kollegium seit Beginn des Schuljahres. Außerdem werde vom Land aus künftig stark auf Fortbildungen in diesem Bereich Wert gelegt. »Wir unterrichten jetzt ja schon länger Flüchtlingskinder und haben dementsprechend einige Kollegen im Haus, die hier sehr viel Erfahrung mitbrin-

gen«, sagt Udo Trost, Rektor der Erhard Junghans Schule.

Die Familien der meisten Kinder sind aus Syrien oder der Balkanregion geflohen, einige kommen auch aus Afghanistan. Reibereien zwischen den einzelnen Gruppen gibt es nicht: »Die Kinder sind in erster Linie froh, überhaupt zur Schule gehen zu dürfen. Das war in ihrer Heimat keine Selbstverständlichkeit, wenn gar unmöglich«, meint Trost. Das merke man auch an ihrer großen Motivation, diese schwierige Sprache zu lernen. Erste Erfolge sind zum Leidwesen der Fliegenklatschen nach wenigen Tagen zu sehen.